



OFFENES WERKSTOR



Eine Serie der Mittelbadischen Presse

Zwölf OT-Leser blickten mit Michaela und Michael Harter (Zweite und Dritter von rechts) und Redakteurin Claudia Ramsteiner (Sechste von rechts) hinter die Kulissen des Unternehmens Harter Bestattungen in Schiltach.

SOMMERAKTION „OFFENES WERKSTOR (4):

Hinter den Kulissen des Abschieds

Harter Bestattungen in Schiltach öffnet im Rahmen der OT-Sommeraktion seine Türen und räumt mit Vorurteilen rund um Tod und Trauer auf.

VON CLAUDIA RAMSTEINER (TEXT) UND IRIS ROTHE (FOTOS)

Schiltach. Es ist ein ungewöhnlicher Ort für eine Werksbesichtigung. Kein Maschinenlärm, keine Schutzhelme, keine Produktionshallen. Stattdessen: Stille, Würde – und überraschend viel Lachen. Im Rahmen der Sommeraktion „Offenes Werkstor“ des Offenburger Tageblatts hat sich erstmals ein Bestattungsunternehmen beteiligt. Harter Bestattungen in Schiltach öffnete seine Türen für interessierte OT-Leser und gewährte Einblicke in eine Welt, die vielen fremd und oft mit Unsicherheit behaftet ist.

Michaela und Michael Harter, die das Familienunternehmen mit viel Herzblut führen, wollten mit dieser Aktion nicht nur Transparenz schaffen, sondern auch dazu ermutigen, sich bereits zu Lebzeiten mit dem eigenen Abschied auseinanderzusetzen. „Es ist heilsam, sich dem Thema Tod bewusst zu nähern“, sagt Michael Harter. Dass dies vor allem Frauen leichter fällt, zeigte sich deutlich: Mehr als zwei Drittel der Gäste waren weiblich.

Sie werden im „Haltepunkt Abschied“ begrüßt. Für diesen Namen haben sich die Harters entschieden, weil ihr Unternehmen direkt an der Bahnlinie zwischen dem „Haltepunkt Mitte“ und dem Bahnhof liegt. Hier stehen die Urnenkapseln in einem Kolumbarium und fordern die ersten Fragen heraus: Die Asche eines Menschen wiegt etwa fünf Kilogramm und passt fein gemahlen in eine Urne. Ein Schamottstein

mit einer Einäscherungsnummer wird bei der Verbrennung beigegeben und später auf der Urnenkapsel eingraviert – ein wichtiges Detail, das die Identität des Verstorbenen sichert.

Der weitere Rundgang führt in den Versorgungsraum, wo Verstorbene gewaschen, angekleidet und eingebettet werden. Auch eine offene Aufbahrung ist bei Harter Bestattungen möglich. Dafür muss die Kühlung stimmen. Etwa sieben Grad sind notwendig, um eine würdevolle Versorgung zu gewährleisten, informiert er im angrenzenden Kühlraum, wo drei Verstorbene gleichzeitig bei den vorgeschriebenen Temperaturen Platz finden.

Gelebte Philosophie

Im Kühlraum fällt der Blick auf ein Fotoprojekt des Fotografen Ron Kuhwede. Seine Bilder regen zur Auseinandersetzung mit dem Tod an – nicht düster, sondern auch mit einem Augenzwinkern. Weitere Bilder im Versorgungsraum zeigen eine Fotoserie von Menschen, die sich bewusst mit dem eigenen Sterben auseinandergesetzt haben. „Die Kunst an der Wand spiegelt unsere tägliche Konfrontation mit dem Sterben und ist eine ehrliche Annäherung an das, was uns alle irgendwann betrifft“, so Michael Harter.

Parallel zur Versorgung beginnt die organisatorische Arbeit: Behördengänge, Traueranzeigen, Drucksachen, Terminabsprachen mit Pfarrern, Musikern und Friedhofsämtern. Die Begleitung der Angehörigen dauert oft mehrere Tage bis Wochen im engen Austausch. „Trauer braucht

Persönlichkeit“, lautet der Leitsatz der Harters. Der ist hier keine Floskel, sondern spürbar gelebte Philosophie. Weil die Beratungsgespräche meist bei den Angehörigen zu Hause stattfinden, gibt es keine klassische Sarg- und Urnenausstellung. Für die Aktion „Offenes Werkstor“ wurde eine kleine Präsentationsfläche aufgebaut: Särge in verschiedenen Ausführungen, Innenausstattungen, Urnen und eine Fotowand mit Gestaltungsmöglichkeiten – alles zum Anfassen und Nachfragen.

Und gefragt wird viel an diesem Nachmittag. Wie läuft eine Einäscherung ab? Was passiert mit dem Verstorbenen nach dem Tod? Wie wird auf die Traditionen anderer Kulturen eingegangen? Michaela und Michael Harter beantworteten alles geduldig und offen – und schaffen eine Atmosphäre, die trotz des ernsten Themas von Leichtigkeit und Neugier geprägt ist. Zum Abschluss geht es hinaus zu den Fahrzeugen: Ein klassischer Bestattungswagen (bewusst in Weiß) und ein E-Transporter für Dekoration und Blumen stehen bereit. Auch hier zeigt sich die Haltung der Harters – modern, nachhaltig und persönlich.

Wer an diesem Tag dabei war, ging mit einem neuen Blick auf das Thema Tod wieder hinaus. Mit Respekt, mit Wissen – und vielleicht auch mit einem kleinen Lächeln.

Weitere Bilder finden Sie in unserem Online-Artikel.

www.harter-bestattungen.de

INNENANSICHTEN



Hier im würdevoll gestalteten „Haltepunkt Abschied“ an der Bahnlinie in Schiltach begrüßt Bestatter Michael Harter die Besucher mit der Verheißung, einige Vorurteile über seinen Beruf aufzulösen.

Von der Abholung bis zur Versorgung machen die Harters alles zu zweit. Ein Roll-In-Fahrssystem im Bestattungswagen erleichtert die Überführung ins Bestattungshaus.



Im Versorgungsraum werden hygienische Bedingungen gewährleistet. Hier wird der Verstorbene gewaschen und angekleidet, auch nach Wunsch der Angehörigen oder religiösen Vorgaben.

80 Prozent der Verstorbenen werden eingeäschert. Auch für die Fahrt ins Krematorium braucht es einen Sarg, auf Wunsch mit Sargbett aus Laub von Bäumen auf dem Firmengelände.



Dieser Raum wurde eigens eingerichtet, um völlig ungestört und in würdevoller Atmosphäre Abschied nehmen zu können. Angehörige bekommen einen Schlüssel für den Zugang von außen.

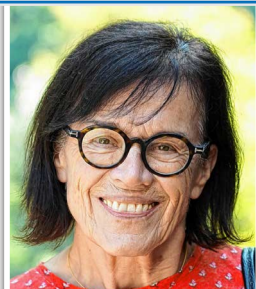
HISTORIE

- **1974:** Schreinermeister Franz Harter und seine Frau Margit gründen das Unternehmen. Michael Harter wächst damit auf, lernt selbst den Schreinerberuf, absolviert die Meisterprüfung und arbeitet sich mit seinen Eltern auch in das Bestattungswesen ein.
- **2005:** Michael Harter und seine Frau Michaela übernehmen den Betrieb, der sich zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickelt hat.
- **2012:** Das Bestattungshaus Harter nimmt auch die Geschäftstätigkeit in Wolfach auf und erweitert diese sukzessive auf das gesamte mittlere und obere Kinzigtal.
- **2013:** Michael Harter fungiert nun auch als ausgebildeter freier Trauerredner.

WUSTEN SIE, ...

- ... dass jeder einen Bestatter selbst wählen kann? Es gibt keinen „Gebietsschutz“.
- ... dass man bei einem Trauerfall zu Hause zunächst den Haus- oder Notarzt benachrichtigen muss? Der Bestatter kann erst nach Ausstellung des Totenscheins tätig werden.
- ... dass man einen Verstorbenen bis zu 36 Stunden bei sich daheim behalten kann?
- ... dass die Bestattungsfachkraft seit 2003 ein Ausbildungsberuf ist?
- ... dass man bei Harter Bestattungen in einem kostenlosen Beratungsgespräch sämtliche Wünsche für die eigene Beerdigung für die Angehörigen festhalten kann und auch über die finanziellen Aspekte und die Bestattungsvorsorge beraten wird?
- ... dass es bei einer Feuerbestattung sehr viele verschiedene Formen der Bestattung gibt und dass gerade die Baumbestattung in einem Friedwald immer mehr nachgefragt wird?
- ... dass immer mehr Menschen einen Treuhandvertrag abschließen, um die Bestattungsvorsorge vor staatlichem Zugriff etwa im Fall einer Pflegebedürftigkeit zu schützen?
- ... dass ein Bestattungsunternehmen sieben Tage die Woche 24 Stunden in Rufbereitschaft ist?
- ... dass man auch bei einer Bestattung auf Nachhaltigkeit setzen und einen möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck hinterlassen kann?
- ... dass Harter Bestattungen auch nach der Beisetzung noch Hilfestellungen leistet, etwa beim Rentenantrag oder Formalitäten mit Ämtern?

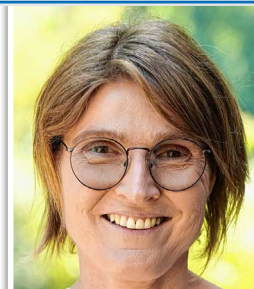
STIMMEN



Rosemarie Armbruster aus Gutach: Ich fand die vielen Möglichkeiten der Bestattung sehr interessant. Ich bin beeindruckt von diesem sehr modernen, gut organisierten Betrieb.



Timmy Niehoff aus Schiltach: Mich hat überrascht, wie sich der Trend zur Individualität bis zum letzten Gang fortsetzt und wie das Ehepaar Harter auf die verschiedenen Wünsche eingeht.



Claudia Roser aus Steinach: Wie hier individuell, sympathisch beraten wird, hat mich beeindruckt. Und wie viel hier mit nachhaltigen Materialien gearbeitet wird, ebenfalls.